

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 27. AUGUST, 1966

Nr. 167

PREIS 2 KOPEKEN

Erntezeit - heiße Zeit

Auch in Nordkasachstan leuchten Sterne auf

Die Anregung der Landwirte des Ordshonikse-Rayons im Gebiet Kustanai in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für eine schnelle Erntezeit und Überwindung des Plan-Auftrags im Getreideverkauf, findet großen Anklang bei allen Werktätigen der Landwirtschaft unserer Republik. Neue Verpflichtungen haben die Feldbauer des Timirjasev-Rayons im Gebiet Nordkasachstan übernommen. Nachdem sie die Verpflichtung der Ordshonikse-Landwirte besprochen und ihre Möglichkeiten erogen hatten, haben sie sich verpflichtet, in die Speicher der Heimat nicht weniger als 14,4 Millionen Pud Getreide zu schütten - also zweimal mehr, als der Plan-Auftrag

des Staates verlangt. Gleichzeitig wollen sie alle Wirtschaften mit Saatgut und Futrage versorgen. Gegenwärtig räumen die Sowchoses des Rayons täglich 10 tausend Hektar Halmfrüchte in den ersten Reihen der Wettlaufenden stehen die Kommunisten und Komsomolen. In den Traktoren- und Feldbaubrigaden, auf den Tenen und in den Autokolonnen wirken 74 Partei- und 50 Komsomolgruppen. Für je 1000 Zentner geborgenes Getreide kommt auch hier an den Kombinerker ein Stern. Der Erntekapitän und Kommunist A. Bulysch hat in acht Tagen vier Sterne erworben - viertausend Zentner Getreide gedroschen. (Eigenbericht)

NEUN STATT SECHS

Eine reiche Ernte wird im Rayon Ossokarowka, Gebiet Karaganda, eingebracht. Auf den reifen Getreideschlägen arbeiten Tag und Nacht Hunderte Kombines. Die Hektarerträge übertreffen alle Erwartungen: von jedem Hektar dreschen die Kombinerker zwei mal mehr Korn als laut Plan vorgesehen war. Die Landwirte des Rayons Ossokarowka erwogen ihre Möglichkeiten und beschlossen an den Staat nicht sechs, sondern neun Millionen Pud Getreide zu liefern.

W. WALDE

Zwei Normen

In allen Brigaden des Sowchos „Scharjaski“, Rayon Rusajewka, wird Gerste und Weizen gemäht. Einer der besten Kombinerker ist hier Jakob Müller, der bei der Weizenmäh täglich zwei Normen schafft.

N. HILDEBRANDT

Gebiet Kokschetaw

Der Pflug in der Furche

Karaganda. (KasTAG). Noch schimmern golden die Weizenschläge des Sowchos „Burminski“, aber auf die Felder, wo gestern die letzten Schwaden gedroschen wurden, kamen schon Traktoren. Die Kombines vom Feld - der Pflug in die Furche. So arbeiten die Mechanisatoren der Wirtschaft 12-13 Hektar Herbstbrache pflügen täglich die Traktorenisten Nikolai Kosyr, Alexej Bondarenko und Nikolai Gazula. In der Wirtschaft sind die ersten Hunderte Hektare zur Aussaat vorbereitet.

und 3. Trommel stehen, wird die Serie des Loses zusammengestellt. Auf dem Kärtchen, das der 4. Trommel entnommen wird, steht die Nummer des Loses selbst. Jedes Mal wird bekanntgegeben, was für ein Gewinn auf welche Serie und Nummer gefallen ist. Hier im Saal wird den anwesenden Besitzern „glücklichen“ Lose sofort der Gewinn ausbezahlt. Einen Kühlschrank „Dnepr“ erhält der Besitzer des Lotterieloses Serie 86280, Nr. 145; einen Teppich - der Serie 84659, Nr. 050; eine Nähmaschine - der Serie 84251, Nr. 043.

Insgesamt wurden 400 000 Gewinne verlost. Die Gewinnliste soll in den Zeitungen „Kasachstanskaja Prawda“ und „Sozialistik Kasachstan“ am 30. August veröffentlicht werden.

Sehen Sie nach, vielleicht hatten auch Sie Glück!

H. ECK

Erntekapitäne stehen im Wettbewerb

Das Erntetempo steigt im Sowchos „Sarija“ mit jedem Tag. In fünf Tagen wurden mehr als zwei- und einhalbtausend Hektar in Schwaden gemäht und mehr als vierundeinhalbtausend Hektar gemäht und gedroschen. Unter den 33 Kombinerkern gibt es nicht einen, der sein Soll nicht erfüllen würde. Der sozialistische Wettbewerb ist organisiert. Dafür sind das Gewerkschaftskomitee und sein Vorsitzender Andrej Semtschenko lobend zu erwähnen. Die Kombinerker sind komplex eingesetzt, zu je zwei Kombinerkern - der eine als Ältester und der zweite als sein Gehilfe. Doch jeder hat seine Verpflichtungen. Der aus dem Neuland bekannte Mechanisator Wassili Kisch hat sich zusammen mit seinem Gehilfen Nikolai Kisseleko verpflichtet, 1450 Hektar abzuernien, wobei das Soll

für beide 500 Hektar beträgt. Also - fast drei Leistungsnormen! In vier Tagen haben diese zwei Kombinerker 175 Hektar in Schwaden gemäht und 280 Hektar gemäht und gedroschen. Mit Wassili Kisch wetteifert der Erntekapitän Viktor Miller. Er hat mit seinem Gehilfen in dieser Zeit auch 420 Hektar abgemäht. Solche hohe Leistungen erzielen auch die Kombinerker Leonid Heß, Anatoli Fursov und Nikolai Becher. Die Erntekapitäne sind bisher Sieger im sozialistischen Wettbewerb, an ihren Steppenschiffen wehen rote Wimpel. Nach ihnen richten sich auch die anderen Kombinerker, um die hohe Verpflichtung der Sowchoseschicht - 11 000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern - zu erfüllen.

A. FUNK, unser Sonderkorrespondent, Gebiet Zelinograd

Lotterieverziehung in Zelinograd

Am 25. August fand in Zelinograd im Faalast der Neulander-schließ der Ziehung der IV. Geld- und Sachwertlotterie Kasachstans statt. Um einen Tisch auf der Bühne haben sich die zwanzig Mitglieder der Kommission versammelt. Vor dem Tisch stehen vier kleine Trommeln. Im Saal herrscht gespannte Erwartung. Hier sind Männer, Frauen, Kinder. Jeder hat seinen Wunsch. Wem wird das Glück heil sein?

Sachwertlotterie. Dann werden die zugeklebten Päckchen, in denen sich die Kärtchen befinden, von Kommissionsmitgliedern geprüft. Die Kärtchen werden in kleine Hülsen gesteckt und in die vier Trommeln geschüttet um die Kommissionsmitglieder und vier fünfjährigen Kinder sitzen. Jetzt kommt die Trommeln automatisch ins Drehen und nachdem sie stehen geblieben, werden sie geöffnet. Das Kind zieht eine der Hülsen heraus und überreicht sie der Kommission. Die Hülsen werden der Reihe nach aus der ersten, zweiten, dritten und vierten Trommel gezogen.

Auf dem Kärtchen, das in der Hülse der ersten Trommel war, ist der Gewinn angesagt. Aus den Ziffern, die auf den Kärtchen der 2.



Wer ist der Glückliche, für den die Kleine jetzt das Los zieht?

Foto: N. Imamow

EIN DOPPELPLAN SOLL GELEISTET WERDEN

Zur mechanisierten Tenne, die Ähnlichkeit mit einer modernen Getreideannahmestelle hat, kam ein Ernterwagen gefahren. Aus ihm stieg der Vorsitzende des Kolchos „Pobeda“, der Held der Sozialistischen Arbeit Michail Afanassjewitsch Korsjuk. Beim Leiter der Tenne, Lwan Grigorjewitsch Demitschenko, erkundigte er sich, wieviel Getreide heute an den Elevator von Sischerbakty abtransportiert wurde. Es war viel, aber dennoch blieben auf der Tenne noch große Mengen gereinigten Weizens zurück.

„Wir müssen Maßnahmen treffen, um das Getreide schnellstens zum Elevator zu schaffen“, sagte Korsjuk. „Wie wäre es, wenn wir heute Nacht unseren ganzen Transport einsetzen und das Korn abtransportieren würden?“

Alle fanden den Vorschlag des Vorsitzenden für gut. Als die Sonne schon hinter dem Horizont verschwunden war, wurden 45 Kraftwagen und 18 Traktorenanhänger mit Korn geladen. Die Verladung dauerte zwei Stunden. So wurde mit „einem Schlag“ in die Getreidespeicher der Heimat viertausend Zentner ersortierten Weizens abtransportiert. Exakt und gut organisiert wird im Kolchos „Pobeda“ die Ernte eingebracht. Dies ist eine der größten Wirtschaften im Rayon Sischerbakty. Noch vor zwei - drei Jahren hatte hier die Winderosion die Oberhand.

Die Kolchosbauern verbesserten den Boden durch das Säen von mehrjährigen Gräsern. Die Ernte dieses Jahres spricht überzeugend davon, wie effektiv diese Maßnahme ist. Deshalb hat man wiederum im August 4200 Hektar mit Gräsern besät. Das Gras verbessert nicht nur die Bodenstruktur, sondern sichert auch die Futterbasis. Außerdem hat der Kolchos für Grassamen 250 000 Rubel eingegeben. Zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Bodens wird hier in der Regel nur mit den Flachgrübern gepflügt.

Der Kolchos bringt eine reiche Ernte ein: 10 - 12 Zentner Korn vom Hektar, fünf- bis sechshundert Steppenschiffe durchfuhren die Getreidefelder. Die Kombinerker Albert Martel, Grigori Rogosin, Alexander Braun, Peter Lauchner, Wassili Arjomschuk und viele andere erfüllen in der Regel zwei Tagesnormen.

Laut Plan - Auftrag muß der Kolchos „Pobeda“ in die Getreidespeicher der Heimat 46 000 Zentner Korn schütten. Die Erfüllung dieses Plans geht seinem Ende zu. Die Kolchosbauern erwogen ihre Möglichkeiten und beschlossen, einen Doppelplan zu erfüllen. Gleichzeitig haben sie schon das Saatgut geschüttet und fahren fort, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat zu schaffen.

N. MICHEL

Gebiet Pawlodar

GETREIDE VON BEWÄSSERTEN HEKTAREN

DSHAMBUL. (KasTAG). Die allerhöchste Ernte auf großen Aussaatflächen bekam der Kolchos „Trudowik“, Rayon Kurdaisk. Hier wurde auf 1300 Hektar bewässerte Schläge Winterweizen der Sorte „Bestosaja-1“ gesät. Im Frühjahr wurde die Saat von Flugzeugen aus nachgedüngt, dann zweimal bereist. Der Hektarertrag beträgt fast 36 Zentner, dreimal mehr als auf den unbewässerten Feldern. In der Brigade von Arefi Koslow ern-

ierte man 46,1 Zentner Korn je Hektar, und das auf einer Fläche von 70 Hektar. Solch eine Ernte kennt das Tschental nicht, so viel Getreide hat früher der Kolchos niemals geerntet. An den Staat ist um etliche Mal mehr Korn verkauft worden als der Plan-Auftrag vorsah. Ein bedeutender Teil der Einnahmen durch das Getreide soll zur Vergrößerung des Maschinenparks des Meliorationstrupps ver-
ausgab werden.

Die Kraft des Wettbewerbs

In jedem Dorf ist immer ein Mechanisator, der die besondere Achtung seiner Kameraden genießt. Im Suworow-Sowchos ist solch ein Mechanisator der Kommunist Alexander Rau, der in diesen Jahren zweimal in den Reihen der Arbeitersportler ausgezeichnet wurde. Er ist schon lange Zeit in der dritten Sowchosabteilung tätig. Im Winter und Sommer lenkt er den Kraftwagen, im Herbst besteigt er die Kombine. In jeder Saison erfüllt er zwei bis drei Normen. Auch in diesem Jahr hat Alexander Rau gleich vom ersten Tage der Erntearbeiten hohe Tempos eingeschlagen. Jeden Tag erfüllt er drei und mehr Normen. In einzelnen Tagen drischt er das Getreide von 50 und mehr Hektar bei einer Norm von 13 Hektar.

erwies sich als ein würdiger Rivale seines älteren Kollegen. In den ersten Erntetagen hatten beide gleiche Resultate: 25 bis 30 Hektar bei einer Norm von 13 Hektar. Dann brachte Israchat es auf 52 Hektare. Das war eine Rekordleistung. Jedoch schon am anderen Tage drosch er das Getreide von 64 Hektar Neben Raus Name stand an diesem Tag die Ziffer 53.

„Und dennoch betrachte ich mich nicht als Sieger“, sagte Israchat Chafisow, „Alexander Rau hat es schwerer als ich. Mit ihm arbeite auf demselben Feld sein Neffe Woldeimar Rau, dem er ständig Hilfe erweist. Das aber nimmt Zeit in Anspruch.“

Der Wettbewerb der Feldbauer der dritten Sowchosabteilung entfaltet sich mit jedem Tag immer stärker. Hohe Leistungen erzielten die jungen Kombinerker Nikolai Newolin, Turai Kasbekow, die Eheleute Farida und Temirgali Karimow und Woldeimar Rau.

W. KALINOWSKI, Gebiet Pawlodar

ÜBER DEN PLAN HINAUS

Die Landwirte des Bogdan Chmelnikzi - Sowchos, Rayon Sischerbakty, haben den Staatsplan der Getreideablieferung in einem Ausmaß von 44 000 Zentner in 12 Tagen erfüllt. Jetzt wird Korn über den Plan hinaus nach der Getreideannahmestelle von Maraldy abtransportiert. Im ganzen wird der Staat von der Wirtschaft 20 000 Zentner überplanmäßigen Getreides erhalten.

Gleichzeitig mit der Getreideablieferung wird auch das Saatgut geschüttet. Bei einem Plan von 15 000 Zentner sind bereits 10 000 Zentner Sortensamen in die Speicher gebracht worden. Es wird auch das Stroh von den Feldern geräumt

und Herbstbrache mit Flachgrübern gepflügt.

Laut Arbeitsplan ist der Sowchos verpflichtet, bis zum 30. August die Ernteeinbringung abzuschließen. Die Arbeiter des Sowchos setzen alles daran, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Rote Wanderarmee des Rayonpartei-komitees, die dem Sowchos für die Erfolge in der Ernte zugesprochen wurde, niemanden abzutreten und bis zum 1. September die Getreideernte zu beendigen.

A. SPAT, Chefagronom des Bogdan Chmelnikzi-Sowchos, Gebiet Pawlodar



Vorbildlich arbeitet in diesen Tagen die Belegschaft des Aluminium-Aluwerke-Werks von Pawlodar. Sie steigern die Tempos der Produktion von Rohstoffen für das „geflügelte Metall“.

UNSER BILD: Die besten Maschinisten der Pumpen [von links] Ludmilla Tolkunowa, Hermine Krainer und Vera Churischak nach der Arbeit.

Foto: K. Nurafin

L. I. Breshnew und N. W. Podgorny in Kiew

KIEW. (TASS). Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, L. I. Breshnew, und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorny, haben gemeinsam mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der KP der Ukraine P. J. Schelest, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR D. S. Korot-

tschenko, dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Ukrainischen SSR N. T. Kaltschenko am 25. August die internationale Geflügelzucht-Ausstellung in der ukrainischen Hauptstadt besucht. Die Ausstellung erfreut sich starken Zuspruchs: sie zählt bereits rund 500 000 Besucher. L. I. Breshnew und N. W. Podgorny besichtigten zahlreiche Pavillons der Sowjetunion und anderer Länder.

Urho Kekkonen in der UdSSR

Sotschi. (TASS). Präsident der Finnischen Republik Urho Kekkonen traf hier am 25. August mit einem Sonderflugzeug aus Helsinki ein. Er wurde von der Sowjetregierung zur Erholung eingeladen.

Im Flughafen wurde Kekkonen vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und anderen amtlichen Persönlichkeiten bewillkommen.

Erfolge der Patrioten

Hanoi. (TASS). Von Einheit der Befreiungsarmee und Partisanen Südvietnams wurde vom 6. bis 13. August eine große Operation der amerikanischen Interventionen und der südvietnamesischen Marionettentruppen in der Provinz Quangnam durchkreuzt, an der neun Bataillone der südvietnamesischen Truppen, drei Bataillone der USA-Marininfanterie und drei motorisierte Bataillone teilnahmen. Die feindlichen

Truppen wurden von Artillerie und Luftwaffe unterstützt. Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur mitteilt, führten die südvietnamesischen Patrioten gegen die feindlichen Gruppierungen erfolgreiche Gegenschläge. Dabei wurden über 1100 feindliche Soldaten, darunter 425 amerikanische Marineinfanteristen außer Gefecht gesetzt sowie 18 Hubschrauber abgeschossen bzw. beschädigt und 6 Schützenpanzerwagen vernichtet.

Verluste der Kolonialtruppen

ALGER. (TASS). „Im Laufe eines Jahres hat unser Volk bedeutende Siege über die portugiesischen Kolonialtruppen errungen“, erklärt der in Alger weinende Generalsekretär der Afrikanischen Unabhängigkeitspartei, „portugiesisch“ - Guineas und der Kapverdischen Inseln, Amilcar Cabral. Allein schon im Laufe eines Jahres verloren die portugiesischen Kolonialtruppen mehr als 1500 Mann (Soldaten und Offiziere) an Toten und Verwundeten; zahlreiche Panzerwagen und LKW's wurden vernichtet, drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht und mehrere beschädigt. Die Patrioten erbeuteten Waffen und Munition in großer Menge.

müssen die portugiesischen Kolonialisten in ihren befestigten Lagern Schutz suchen. „Daher wandten wir neue Taktik an: wir organisierten systematische Angriffe auf diese Lager. Infolge der kühnen Partisanenaktionen wurden 13 feindliche Lager vernichtet und 16 weiteren Lagern wurde ein erster Schaden zugefügt.“

„Ungeachtet der errungenen Siege vergessen wir nicht, daß unsere Verbündeten stützt, fest entschlossen ist, den verheerenden Krieg gegen unser Volk fortzusetzen. Daher ist die konkrete Hilfe aller anticolonialen und fortschrittlichen Kräfte vor allem in Afrika für uns besonders wichtig.“

Das Volk wird siegen

Brazzaville. (TASS). Das Volk der Republik Kongo (Brazzaville), seine Partei Nationale Revolutionsbewegung und die Regierung begrüßen den heldenmütigen Kampf des südvietnamesischen Volkes gegen die amerikanischen „Imperialisten“ und sagen ihm ihre Unterstützung zu. Wir sind überzeugt, wird in der Botschaft unterstrichen, daß das vietnamesische Volk siegen wird.

Ambroise Noumazalay an den Vorsitzenden des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams, Nguyen Huu Tho richtete. Dies war ein Antworttelegramm auf die Gratulationen anlässlich des 13. Jahrestages der kongolischen Revolution.

WICHTIGES MITTEL DER ERZIEHUNG

Pawlodar. (KasTAG). Die Werktätigen der Stadt im Irtysch haben sich mit dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Maßnahmen zur Entwicklung der Körperkultur und des Sports, bekanntgemacht. Der Vorsitzende des Werkkomitees des Hausesbühnen-Kombinats in Pawlodar, F. Trejajakow, sagt: „Die von der Partei und Regierung ausgearbeiteten Maßnahmen werden zur Einführung der Körperkultur und des Sports in jedem Betrieb, auf jeder Baustelle und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit einer akti-

ven Erholung der Arbeiter und Angestellten beitragen. Obzwar das Sportkollektiv im Kombinat erst unlängst gegründet wurde, treibt schon jeder Fanfänger unserer Arbeiter Sport. 30 Stufenportler, 10 Schiedsrichter und 6 öfentliche Inspektoren sind vorbereitet worden. An den Wettkämpfen der Betriebe, um den ersten Platz im Schach- und Dammespiel, Tischtennis und in der Leichtathletik nahmen fast 100 Personen teil. Auf der Gebietspartikade der Gewerkschaften der Bauarbeiter errangen unsere Sportler den 1. Platz.“

Horizonte der Maschinenbauer

Von jedem Rubel des Werts der Industrieproduktion in unserem Lande entfallen fast 26 Kopeken auf die Produktion der Metallisten (so werden die Maschinenbauer und Metallarbeiter genannt), die Erzeugnisse von ungefähr 150 tausend Benennungen herstellen.

Ein solcher Aufschwung des Maschinenbaus ist verständlich, denn gerade diesem Wirtschaftszweig gehört die entscheidende Rolle in der technischen Neuausrüstung der ganzen Volkswirtschaft und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Den Weisungen Lenins folgend, gab die Partei der Entwicklung des Maschinenbaus immer den Vorrang. Und wenn zum Jahr 1965 der Umfang der Industrieproduktion des Landes im Vergleich zum Jahr 1913 sich ungefähr 50 Mal vergrößerte, so wuchs der Maschinenbau und die Metallbearbeitung um das 478fache. An einem Arbeitstag erzeugen wir gegenwärtig über anderthalb mal mehr Maschinen als das zaristische Rußland in einem ganzen Jahr.

Aber es geht nicht nur um das Quantitätswachstum. Sogar Jahrzehnte nach der Oktoberrevolution gab es bei uns praktisch viele wichtige Maschinenbaubereiche, wie zum Beispiel die Produktion von Traktoren, Kraftwagen, Kombies, präzisen Werkzeugmaschinen, Walzstrahlen usw. noch nicht.

Unterdessen waren diese Zweige des Maschinenbaus schon damals in den westeuropäischen Ländern — England, Frankreich, Deutschland, Italien entwickelt, schon gar nicht zu reden von den USA. Jetzt haben sich die Rollen in bestimmtem Maße vertauscht. Gegenwärtig können diese westeuropäischen Länder manches Wichtige von uns, was wir erzeugen, nicht herstellen. Unter anderem die kompliziertesten Maschinen und Apparate, die mit der Kesselschließung verbunden sind. Die „Kosmostechnik“ aber ist der Gipfel des wissenschaftlichen und

ingenieurtechnischen Gedankens. Der Maschinenbau und die Metallbearbeitung erfahren auch im neuen Fünfjahrplan eine bevorzugte Entwicklung. Wie bekannt, wurde durch die Beschlüsse des XXIII. Parteitags das Wachstum der gesamten Industrieproduktion auf etwa das Anderthalbfache bestimmt, der Produktion des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung aber um das 1,6—1,7fache. Doch dabei werden sich nicht alle Zweige des Maschinenbaus gleichmäßig entwickeln.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt erfährt eine solche Beschleunigung, daß die Horizonte der Technik wie im Panoramabild wachsen. Vom wissenschaftlich-technischen Gedanken werden in der Welt ein mächtiger theoretischer Vorrat geschaffen, wurden viele technische Probleme gelöst, viele neue technische Ideen entwickelt. Und die größten Erfolge in der Entwicklung seiner Produktionskräfte erzielt jedes Land, das all dies schneller und voller auszunutzen vermag.

Noch vor zehn Jahren bewegte unsere Bildungskraft der Hypertonoid des Ingenieurs Gornin das fantastische Roman von Alexej Tolstoj. Aber es verging gar nicht viel Zeit, und die Welt erfuhr vom Laser — der Erfindung der sowjetischen Gelehrten M. G. Bassow und A. M. Prochorow. Gegenwärtig werden die Laser schon fast in jeder Technik eingebürgert.

In ihrer, in den Beschlüssen des XXIII. Parteitags zum neuen Fünfjahrplan festgelegten technischen Politik geht die Partei gerade davon aus, daß die neuesten wissenschaftlich-technischen Erfindungen voller und schneller in die Produktion eingebürgert werden müssen. Das bezieht sich auf alle Zweige der Volkswirtschaft, besonders aber auf den Maschinenbau, der nicht nur die gesamte Sphäre der materiellen Produktion mit Maschinen ausrustet, sondern auch die Labora-

torien für die Gelehrten liefert. Als Schlüssel zur Steigerung des technischen Niveaus der Industrie und des Transportes und der Landwirtschaft, der führenden Richtungen des technischen Prozesses.

Die Produktion der Geräte und Automatismenmittel soll sich im Planjahr fünfmal um das Doppelte vergrößern. Gegenwärtig arbeitet man an der Schaffung eines einheitlichen staatlichen Systems der Geräte — dieser „Gefäßorgane“ der Wissenschaft, Industrie, des Transportes und der Landwirtschaft. Ein solches System stellt einen Komplex von Mitteln automatischer Systeme zur Sammlung, Registrierung und Übertragung von Informationen von verschiedenen Produktionsprozessen dar. Wichtig ist, daß dieser Komplex auf Grund einzelner vereinfachter Blöcke gebaut wird. Auf der Basis eines beliebigen Geräts kann man die Handlung seiner Modifikationen herauslassen. Die gigantische Arbeit, die den Maschinenbauern im neuen Planjahr fünfmal zu erfüllen bevorsteht, kann man mit folgenden Sätzen skizzieren.

Für die komplexe Mechanisierung der Landwirtschaft steht bevor, 420 neue Maschinenkonstruktionen zu schaffen und selbstverständlich ihre Serienproduktion zu meistern. Die Bauarbeiten müssen noch mehr beinhalten — 700 Benennungen verschiedener Maschinen.

Bekanntlich steht den Maschinenbauern bevor, vieles zur Ausrüstung der Landwirtschaft mit modernem Bauteilen zu tun. Im Planjahr fünfmal müssen sie für das Dorf 1790 tausend Traktoren, 1100 tausend Lastkraftwagen, 550 tausend Getreidekombies und vieles andere herstellen. Die Aufgaben bestehen darin, die komplexe Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten sowohl im Ackerbau als auch in der Viehzucht zu verwirklichen.

Was die Produktion der neuen Traktoren angeht, wird Kurs auf

die Vergrößerung der Durchschnittdurchschnittsfähigkeit des Traktors und seiner Arbeitsgeschwindigkeit genommen.

Die Durchschnittsleistung muß im Planjahr fünfmal von 59 auf 294 Pferdestärken anwachsen, und die Arbeitsgeschwindigkeit — je nach der Klasse der Maschine, von 3,5—5 auf 5—8 Kilometer in der Stunde. Solche Ziele müssen die Maschinenbauer auch für die Leicht- und Leichtmetallindustrie und die Produktion solcher Dauergerätschaften wie die Kühlmaschinen, Staubsauger, Radiomikrophone, Fernseher, Uhren, Fotoapparate, Waschmaschinen, Fahrräder, Motorräder usw. setzen. Im Planjahr fünfmal wird sich um das Doppelte die Produktion von Wirkwarenmaschinen, um das anderthalbfache — von Maschinen für die Lebensmittelindustrie, um das 1,7fache — der Ausrüstungen für Betriebe des Handels und der öffentlichen Ernährung, aber besonders rasch wird sich die Produktion von Waren für die Bevölkerung erhöhen. Es genügt zu sagen, daß die Produktion von Kühlschränken um mehr als das Vierfache, der Fernseher um mehr als das Doppelte steigen wird.

Einige Worte über die Kraftfahrzeugindustrie. Im letzten Jahr des Planjahr fünf wurden 379,6 tausend Last- und 201,2 tausend Personenkraftwagen erzeugt. Im Jahre 1970 müssen die Ziffern entsprechend 600—650 tausend Last- und 700—800 tausend Personenkraftwagen betragen. Dabei ist vorzusehen, daß die Durchschnittsfrachtkapazität der Kraftwagen von 3,7 auf 4,9 Tonne — fast um ein Drittel zu vergrößern. Die Ausrüstung aller Zweige der Volkswirtschaft mit neuen modernen Maschinen wird in entsprechendem Maße die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags zum neuen Fünfjahrplan sicher

I. ARTJOMOW, (TASS)

Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht entgegen

Im Dienst des Volkes

Nicht nur die Menschen, sondern auch die von ihnen geschaffenen Betriebe können als Zeuger der Geschichte dienen. Als Vorläufer des Propagawlowsker Fleischkombis gab es Konservierwerke, angelegt im August 1915. Es lieferte Konserven für die russische Feldarmee. Auf den krummen Straßen eilten einige Dutzende Leute zur Arbeit. Zwei oder drei Verhühner und ein Schmeldeherd stellten die gesamte Ausrüstung dar. Dieser, nach den heutigen Begriffen Handwerkerbetrieb zählte damals zu den größten Betrieben der Stadt.

Die künftige Ausrüstung des Betriebs verschleppte die Koltschakbanden. Erst Ende 1920 wurde von neuem die Konservierproduktion von den Arbeitern in Gang gesetzt.

Das Kombinat entstand in den Jahren des ersten Fünfjahrplans. Alles verlief vor aller Augen. Einer der ältesten Arbeiter des Kombis, Michail Besenbajew, arbeitete hier 32 Jahre lang. Das Kombinat ist er Rentner. Der Veteran kann aber seinen Betrieb nicht leben, er stellt ihn Besuche ab, um zu helfen, zu beratschlagen.

Die jetzige Arbeit ist mit der damaligen nicht zu vergleichen. Früher wäre für einen Menschen meines Alters nichts zu tun gewesen, jetzt aber können wir Rentner eine beliebige Operation der Schafverarbeitung sicher ausführen. Vor 35 Jahren wurden die Halle der Erstbearbeitung des Viehs, das zweistöckige Kühlhaus, eine neue Würsthalde angelegt. Heute ist der gesamte Technikbereich, baulich nach der Arbeitszeit, besonders bemüht sich die Komsozolen, sie sparten keine Kräfte, schafften mit Lust und Liebe. Viel wurde damals getan, aber noch mehr stand bevor. Die geschichtliche Türe wurden im ganzen technologischen Prozeß von Hand weiterbefördert. Auch machte sich das noch begrenzte Fassungsvermögen des Kühlhauses bemerkbar.

Gut kann sich an diese Zeit auch die Kommunistin Tatjana Nosowa erinnern. Sie arbeitet im Kombinat

38 Jahre. Sie wuchs vom einfachen Arbeiter bis zum Chef der Abteilung leitend nun das Kollektiv der kommunistischen Arbeit. Solcher Arbeiter gibt es viele. Ein großer Teil der Belegschaft ist hier zwei Jahrzehnte und mehr beschäftigt.

Das weitere Wachstum des Kombis verhinderte der Krieg. In den schweren Jahren des Krieges waren alle Kräfte des Kollektivs auf die Versorgung der Front mit Fleischprodukten gerichtet. Die geübten Konservierbuchsen waren ebenso wichtig wie die Granaten und Mienen.

Nach dem Krieg wurde die Rekonstruktion des Kombis fortgesetzt. 1953 wurde ein neues fünfstöckiges Kühlhaus gebaut. Sein Fassungsvermögen beträgt 4000 Tonnen. Außerdem wurde eine 90-Tonnen-Gefrierkammer errichtet.

Nach und nach wurden die zeit- und kraftaufwendigen Arbeiten auf die Maschinen übertragen. Einleitend und ermüdend war die Fällung der Büchsen von Hand. Nun wurden automatische Büchsenanfüller eingesetzt. Dadurch wurden KArbeiter für andere Arbeiten frei.

Auch die Aufstellung der dritten automatischen Linie zur Verfertigung von Blechbüchsen wurde beendet. Die Trockenöfen der lithographischen Abteilung wurden auf Beheizung durch Glühlampen überführt, was eine Erleichterung der Arbeit war und ermöglichte, ohne Kesselanlage auszukommen.

Das Niveau der Mechanisierung ist hier bedeutend höher als in ähnlichen Kombinat anderer Städte. Im Kombinat sind drei mechanisierte Linien zur Verarbeitung von Wasservögeln und eine Linie zur Verarbeitung von Hühnern in Betrieb genommen worden.

Der Jahresplan der Einführung der neuesten Technik ist schon in 7 Monaten erfüllt worden. Es wurde der Bau einer Halle zur Verarbeitung der Schweine in Angriff genommen.

In der weiteren Entwicklung des Kombis auf dem Wege des tech-

nischen Progresses spielt die Rationalisierung eine große Rolle. In diesem Jahr wurden 41 Rationalisierungsorschläge verwirklicht, andere werden gegenwärtig eingearbeitet. Der Nutzeffekt beträgt schon 34000 Rubel. Als Bestrahlungsalternativen I. Borodina, Meister der Abteilung für Kapitalbauten, B. Sergejew, Schlosser der Kompressorabteilung und der Mechaniker B. Sarajew.

Vom Wachstum des Kombis sprechen überzeugend die Ziffern. Wenn in den Jahren 1945—46 das Kombinat bis 5000 Schweine verarbeitet, so leistet es nun 20 Mal mehr. Die Wurstatistik gibt fast sieben Mal mehr Produktion als vor 20 Jahren. Verschiedenartig ist das Assortiment der Wursterzeugnisse, es besteht aus über 40 Arten. Die Produktion ist im ganzen Land, wie auch im Ausland geschätzt.

Zusammen mit dem Kombinat wachsen auch die Menschen. Führend in ihrer Arbeit sind die Schlichtermeister Gumar Sabirov und Anna Gorlowa, die Büchsenfertigerin Elisabeth Schweizer, die Konservierpackerin Maria Pfeiler u. a. Diese und andere Arbeiter helfen dem Kombinat schon mehrmals den ersten Platz im System des „Kasglawmjas“ einzunehmen.

Für die Arbeitserfolge des ersten Quartals wurde der Belegschaft die Rote Wanderfahne zugesprochen. Die Arbeitsproduktivität steigt unentwegt. Der Plan der Bruttoproduktion für das erste Halbjahr wurde zu 121,1 Prozent erfüllt. Über den Plan hinaus wurden Fleischprodukte für eine Summe von über 3 Millionen Rubel erzeugt. Die Herabsetzung der Gestehungskosten ergab eine Ersparnis von 368000 Rubel.

Nun entfaltet sich immer breiter der Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktobers, von welchem alle Abteilungen und Hallen des Kombis erfaßt sind. Das Konservierkombinat will zum 49. Jahrestag der Oktoberrevolution zwei Jahrespläne erfüllen.

A. FUNK.

ECHTER ERNTEMANN

Von der Anhöhe, auf der sich der Feldstandort befindet, sind alle Felder der zweiten Brigade des Sowchos „Pol Jiltscha“ gut zu sehen. In der Ferne last am Horizont, schwimmen leicht eckige Kombies dahin. Man nennt sie gewöhnlich Steppschiffe, doch will mir scheinen, daß sie mehr einem dahinschwebenden Vogel mit ausgebreiteten Flügeln ähneln.

Dort, am Feldrand“, zeigt Iwan Pawluk, der Sowchosabteilungsleiter, „müht unser Bearbeiter Alexander Sell“.

Als der „Vogel“ näher kommt, sehe ich einen noch jungen Mann, von Kopf bis zu Fuß mit Staub bedeckt. Allein die grauen Augen leuchten von Oberraut. Die Kombine hält an und Sell steigt ab. „Schauen Sie, was für Getreide wir heiter haben“, der Mechanisator brach eine Ahe ab und verließ sie in der Hand. Auf seiner Hand lagen große und volle Körner.

Nicht weniger als 15 Zentner je Hektar wird es sein.

Der Kombiführer schaute auf

die Sonne und sagte entschuldigend:

„Ich muß eben, bis Sonnenuntergang, noch ein mehr als 20 Hektar abzumähen.“

Er fuhr feldein. Über seine Leutungen erzählte mir der Sowchosabteilungsleiter.

Alexander Sell meint schon die zehnte Ernte als Mähdescher mit: im vorigen Jahr hat er mehr als 600 Hektar Weizen abgeerntet. Heute hat er sich verpflichtet, 700 Hektar zu mähen und 300 Hektar zu Dreschen.

Der erfahrene Mechanisator hilft ständig den Neulingen. Heute arbeitet er mit dem jungen Mechanisator Theodor Schefler auf einem Schlag. Beide mahnen täglich bis 60 Hektar.

„Alexander ist ein sehr fleißiger Kombiführer“, sagt der Sowchosabteilungsleiter. „Er erfüllt seine Verpflichtung unbedingt.“ A. WESSELOW, Gebiet Kokschtaiw

ROTER WIMPEL ÜBER MAISPLANTAGEN

Im Sowchos „Pol Jiltscha“, Rayon Sowetski, nehmen die Maisplantagen über 2400 Hektar ein. Von jedem Hektar erntet man 150 bis 165 Zentner Grünmais. Einer der besten in der Maisernte ist hier Alexander Wiesen. Selbst führt er den „Belaruz“, während seine Frau die Kombine bedient. Bei einer Norm von 6 Hektar räumt er 10 Hektar.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend verströmt nicht das Surren der Motoren in den Maisplantagen. Unter den anderen Kombinen ist leicht die Kombine von Alexander Wiesen zu erkennen, denn über ihr flattert im Winde der rote Wimpel.

W. LANG, Gebiet Nordkasachstan

2. NEUER FLUG DER PHANTASIE

Der Kolchos breitete seine Schwingen aus. Rund ein Kilogramm das Jungvieh täglich auf der Weide zu. Die bei der Mast beschäftigten Kollektivbauern verdienen 300 Rubel im Monat und sogar noch mehr.

Aber es ist eine merkwürdige Erscheinung: Je besser die Leute leben, desto mehr zögern sie in die Stadt. Dort sind asphaltierte Straßen, Theater, Häuser mit allem Komfort. Und so ergab sich ein neues Problem: Für Kultur auf dem Dorfe zu sorgen. Sonst würde der Kolchos seine besten Arbeitskräfte, seine Fachleute verlieren. Der Vorsitzende verstand ausgezeichnet, daß es auf die Arbeitskräfte in entscheidender Weise ankam.

Sie machten sich an das Bauen. Tag und Nacht wurde gebaut, aus eigener Kraft und mit auswärtigen Lohnarbeitern, es entstanden Wohnhäuser mit Schieferdächern, gediegene Heime mit drei, vier Fenstern an der Straßenseite. Mehr als dreihundert wurden innerhalb von fünf Jahren erbaut. An die alten Zustände erinnern hier nur noch die Erhöhten, die hier und da auf

den Altaibergen gespeist. Lassen wir uns also wirklich die Gelegenheit entgegen, diese einzigartige Möglichkeit zu nutzen?

„Natürlich nicht!“, erwiderte, was wir machen sollten“ sagten der Kolchosbauern.

„Bohren müssen wir!“

„Na, dann mal los!“

„Der Staat bewilligt uns aber nur die Hälfte unserer Ausgaben, die andere müssen wir selber flüssig machen.“

„Für ein gutes Vorhaben tut einem das Geld nicht leid. Irgendwie finden wir schon einen Ausweg.“

Auf den Feldern dieses Kolchos sollen sechzehn artesische Brunnen angelegt werden. Zehn von ihnen spenden bereits das lebende Naß.

Dann kamen aber neue Schwierigkeiten. Niemand wollte im Kolchos, wie man das Bewässerungssystem in Angriff nehmen sollte. Sie wandten sich an „Obwodchos“ um Hilfe bei der Bewässerung von 500 Hektar Land. Was tun? Dort versprach man den Kollektivisten, daß sie in einem Jahr das Projekt bekommen.

Viel Wasser fließt in einem Jahr über den Berg in den unteren Norden an die 1000 Meter unter der Erdoberfläche. Die Wasservorräte dieses Meeres sind im Grunde genommen unerschöpflich, es wird

Brot und Erdöl der Ukraine

Diese Aufnahme wurde auf den Erdölfeldern Katschanowo (Gebiet Pottawa, Ukraine) gemacht. Alle, die hier beschäftigt sind, waren vor 5 oder 6 Jahren Bauern aus benachbarten Dörfern. Diese Menschen lieben die Erde nach wie vor und kennen ihren Wert. Die Ähren säen sie direkt unter den Rollen der Erdölgeräten. Allein das Gebiet Pottawa liefert jährlich Millionen Tonnen Erdöl.

Allerdings bleibt die Ukraine nach wie vor ein Großproduzent von Getreide in der Sowjetunion. Sie produziert rund ein Viertel des sowjetischen Getreides. Ungachtet der ungünstigen Witterungsverhältnisse erzielten die Kolchos und Sowchos der Republik im Jahre 1965 gute Ernte. Von jedem Hektar ernteten sie 21 t Weizen, 43 t Anker. Die Staat sind mehr als 10 Millionen Tonnen Getreide (um 864.000 t mehr als er der Plan vorsieht) verkauft. In der Weizenproduktion belegte die Ukraine die zweite Stelle in Europa. Auch in diesem Jahr rechnet man mit einer guten Ernte.

In der Zeit 1966—1970 will man in der Landwirtschaft der Ukraine über 13 Milliarden Rubel investieren. In diesen Jahren werden die Kolchos und Sowchos der Ukraine 26800 neue Traktoren, 64000 Mähdescher, 19000 LKW, 43 Millionen Düngemittel erhalten. Die Bruttogetreideproduktion in der Ukraine wird bis 1970 auf 37 bis 38 Mill. t wachsen.

(APN) Pottawer Gebiet, Katschanowker Erdölfelder.



BRIEFE AUS EINEM KOLCHOS

Speisehalle von städtischem Typ, demnächst wird eine Badeanstalt mit Duschräumen in Betrieb genommen. Die Kinder werden im Kindergarten betreut oder sie besuchen die Zehnklassenschule. Im Sommer erholen sie sich am Irtysh in einem malerisch gelegenen Lager, das von mehreren Kolchosen unterhalten wird.

Im Dorf wird eine Wasserleitung gelegt. Läden, eine Näherei, Schusterwerkstätten und eine Friseur-

stube stehen den Kolchosbauern zur Verfügung. Bald werden die Leute von Konstantinowa eigenes Speisehaus und Selterwasser haben. Geplant ist auch der Bau eines Schwimmbeckens.

Jetzt haben sich die Leute hier auf die Dauen niedergelassen, sie haben kleine Würstchen in der Kolchoser gestellten Dreizehn vor ihnen sind diplomierte Fachleute, auf die sich Jakob Hermannowitsch in seiner keineswegs leichten Arbeit stützt.

Die Kollektivbauern mit Wohnungen versorgt waren, nahmen sie ein neues Problem in Angriff, dessen Lösung der Wirtschaft zum weiteren Aufstieg verhelfen sollte.

Der Viehbestand wuchs mit jedem Jahr. Der Futterbedarf nahm dementsprechend zu, und man mußte sich überlegen, woher nehmen und nicht stehlen. Der Boden war wenig ergiebig. Was also tun? Die Fachleute des Kolchos und der Vorsitzende zerbrachen sich lange darüber den Kopf. Und dann fanden sie eine kluge Lösung, die ihnen vom Märzplanum des ZK der

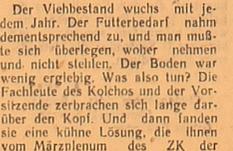
die Aufgabe gestellt, diese kostbaren Möglichkeiten maximal zu nutzen. Sie haben beschlossen, erstens stabile Gemüseerträge zu bekommen und zweitens eine verlässliche Futterbasis für die Viehwirtschaft zu schaffen.

15 Hektar sind mit Luzerne bepflanzt, wobei 60 Zentner vom Hektar eingebracht werden. 20 Hektar sind Sonnenblumen, 38—Kartoffeln und 40 — Futtermittel und andere wertvolle Nutzpflanzen. Hier hat man sich auch an eine so wenig verbreitete Hackfrucht wie die Erdhirne, genannt Topinambur, erinnert. Sie verlangt zwar viel Feuchtigkeit, ist aber dafür sehr anspruchslos. Ebenso wie der Meerrettich breitet sie sich jahraus, jahr ein selbständig über immer neue Bodenflächen aus. Die an Nährstoffen reichen Stängel der Erdhirne erreichen eine Höhe von zwei Meter und können als Kraftfutter verwendet werden.

Jakob Hermannowitsch erzählt, daß man in einer der benachbarten Wirtschaften versucht hat, diese Pflanze anzubauen, doch sind die Saaten während des heißen Sommers verdorrt. Da der Kolchos „30 let Kasachstana“ über fontanierende Brunnen mit einer Leistung von je 25 Kubikmeter Wasser in der Sekunde verfügt und die Bewässerungsanlagen es der Wirtschaft ermöglichen, eine bestimmte Bodenfläche für die Erdhirne zu reservieren, wird dadurch die Futterbasis der Viehwirtschaft wesentlich bereichert.

Die Gase in den Steppen des Kolchos kein Phantasiegebilde mehr, sondern eine reale Verkörperung der weisen Politik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung zur Hebung der Agrarwirtschaft in unserem Lande.

(Fortsetzung folgt)



BAUSEMESTER ZU ENDE

In einigen Tagen erlöset das erste Glockenzeichen und das neue Studienjahr beginnt. In die Hörsäle der Hochschulen kommen Tausende Studenten, auf sie wartet das Studium, warten Seminare, Kolloquien, Begegnungen mit Freunden.

Heute verließ den Bahnsteig des Zelinograd Bahnhofs wieder ein Studentenzug. Eine weitere Abteilung junger Enthusiasten hatten ihr Arbeitssemester abgeschlossen.

In diesem Sommer arbeitete in Kasachstan eine vieltausendköpfige Baubauabteilung von Studenten aus den Moskauer Hochschulen, sowie Jungens aus Kalinin, Rjasan und Zelinograd.

Die Studenten sollten einen Arbeitsumfang für Dutzende Millionen Rubel bewältigen. Die Arbeitspläne sind vorläufig noch nicht gezogen, doch kann man mit Bestimmtheit sagen, daß die Jungen gut gearbeitet haben. Auf dem Neuland blieben Wohnhäuser und Schulen, Produktionsgebäude und Viehzuchtfarmen, Brücken und Wege zurück.

Die Studenten kamen aber aufs Neuland nicht nur als Arbeitskraft. Sie hätten sich lange darauf vorbereitet, die Bühnen und Rednerpulte der Dorfklubs und Kulturpaläste zu besetzen.

Der vergangene Sommer zeigte, daß diese Vorbereitung nicht umsonst geführt worden war. In den Sowchoses des Gebiets wurden Hunderte Vorlesungen gehalten und Dutzende Konzerte gegeben, die von den örtlichen Einwohnern warm aufgenommen wurden. Fast in jeder Studentenabteilung wurden Spunklager für Pioniere organisiert, in denen sich 6 tausend Sowchoskinder erhielten. Doch das Neuland selbst gibt den Studenten nicht

weniger. Für die jungen Leute ist es die Freundschaft, die von hohen und strengen Neulandsgewissen geprüft wird, die neuen Sorgen, die wohlige Müdigkeit der ermüdeten Arme und Schultern.

Das Bausemester 1966 ist zu Ende. Der letzte Zug ist nach Moskau gegangen. In einigen Tagen nehmen die Neulandstudenten in ihre an das Bell und die Maurerkelle gewöhnten Hände den Füllhalter und den Rechenschieber. Das gewöhnliche Hochschulleben wird beginnen, doch werden sich im Gedächtnis die Tage nicht verwischen, die sie auf den Baustellen Kasachstans, auf dem „Studentenplanen Neuland“ verbracht haben. Nicht umsonst flatterten an den abfahrenden Zügen im Winde die Spruchbänder: „Traure nicht, Neulandsteppe, wir kommen ja, wieder, denn wir sind alle rastlos und jung!“

36 Meter Episode



Brücken und Wege sind etwas unverhoffte Baubjekte für Studenten. Scheinbar zu kompliziert. Und doch zählen schon das dritte Jahr Brücken zu den Baubjekten der Studentenbrigaden, Wege — das zweite Jahr. Dabei ist die Qualität der Arbeit stets sehr hoch.

In diesem Jahr ist mit den Bauarbeiten eine spezielle Baubrigade der Studenten des Moskauer Aufwogegebaulnstituts beschäftigt. Aufgabe für den Sommer ist: 20 Kilometer Weg Zelinograd-Karaganda, 5 Brücken auf dieser Trasse. Gegenwärtig sind noch 16 Kilometer des Weges und 3 Brücken über die Flüsse Wischnjowka, Sschodol und Klask ferlig.

„NATORLICH ist der Weg das Schwerste“, sagte der Chefingenieur der Baubrigade der Studenten des Moskauer Aufwogegebaulnstituts M. Mironow. „Brücken — das sind nur Episoden.“

„Ja, Wege sind wohl wichtiger. So wie der da, ein silbergrauer, eilig in die Ferne, dem Horizont zustrebender, der den Studenten der Baugruppe von Nikita Borisjuk schon leiter geworden ist.“

Am 15. August wurde die erste Brücke, die über den Fluß Wischnjowka, in Betrieb genommen. Dreißig, 36 Meter lang. An diesem Morgen, vor dem Eintreffen der Kommission wurde die letzte Striche gemacht. 10 Personen — die Brigade von Wolodja Korotchenko — bemühen sich die Brücke ein schönes Aussehen zu verleihen. Wie Künstler verschönern sie ihr Werk. Die Studenten. Doch nicht alle. Erbauer konnten dabei sein. Die weißen Buchstaben eingelassen „MADI“ — die Firma der Bauarbeiter.

„Jetzt kann man mit leichtem Herzen sein Werk besichtigen, die Augen an ihm weiden, auf der Brücke stehen und das Gefühl der Befriedigung, des Stolzes über deiner Hände Werk genießen.“

Schon ist die Brücke fertig. „Ja, ihr seid Prachtkerle, Jungs!“ sagt der Leiter des Wegbetriebsabschnitts Nr. 561 A. I. Basarow, und unterzeichnet die Annahmeprotokolle. „Ausgezeichnete Arbeit!“

„Hoch die Neugeborenen!“

Wie ein Schiff beim Stapellauf wird auch die Brücke mit der traditionellen Flasche Sek eingeweiht. Der Kommandeur der Studentenbrigade B. P. Ledebew, ruft der Neugeborenen zu: „Viel Glück!“

Das war ein festlicher Tag für die Studenten. Doch nicht alle. Erbauer konnten dabei sein. Die

TRAURE NICHT, NEULANDSTEPPE, WIR KOMMEN JA WIEDER, DENN WIR SIND ALLE RASTLOS UND JUNG

AUS DEN TAGEBÜCHERN DER BAUBRIGADEN

Im Sowchos „Karakolski“ im Rayon Jessil ist die mechanisierte Tenne in Betrieb gesetzt worden. Darin sind die Jungs aus dem Moskauer Institut für Elektrifizierung und Mechanisierung „schuld“. Die Studentenbaubrigade unter der Leitung von Peter Choutow gab sich viel Mühe und machte die mechanisierte Tenne rechtzeitig fertig. Sie erwartet das Getreide der neuen Ernte.

Im Sowchos „Enthusiast“ beginnen die Baubrigaden die Arbeit mit dem Gasbeton, der die Kuhställe warm halten wird. Hier ist Hochbetrieb.

Im Lenin-Sowchos, Rayon Shaksynski, arbeiten die Verputzerbrigaden von Lena Chodakowa und Boris Grebenschikow ausgezeichnet. Die Studenten haben schon 2 Kuhställe verputzt.

Der Sowchos „Rentabelny“ im Shaksynski-Rayon blieb ohne Wasser. Die Filtrieranlage der Wasserleitung hatte sich verstopft. Die Sowchosbewohner wandten sich an die Studentenbaubrigade des Moskauer Luftfahrtinstituts um Hilfe. In 6 Tagen haben die Stroßbrigaden von Michail Mischin und Leonid Beswerchil die Filtrieranlage gereinigt. Sie mußten an die 70 Tonnen Sand mit Eimern rauschleppen.



DIE „JUGEND DES PLANETEN“ AUF DEM NEULAND

Ein junger Mann mit dunkler Hautfarbe kam in Erregung. Wie ist das möglich! Solch ein herrliches Pionierlager! Am Ufer des Sees, im Wald, ausgezeichnete Gebäude, vorzügliche Speisen. Und auf einmal will jemand nicht hier bleiben!

Der Bursche erinnerte sich an seine Kindheit, die Kindheit der mexikanischen Kinder der sechziger Jahre und konnte nicht still schweigen. Er begann seine Erzählung darüber, daß in seiner Heimat, in dem fernen Mexiko, die Jungen und Mädchen, die Kinder der einfachen Menschen, der Bauern nicht mal träumen können von dem, was die sowjetischen Kinder besitzen. Er erzählte, daß die mexikanischen Bauernkinder nicht selten Hunger leiden, in schlechter Kleidung gehen, und anstatt zu lernen und sich zu erholen von klein auf arbeiten müssen, um sich selber zu ernähren. Still saßen die Pioniere und hörten aufmerksam den Worten des ausländischen Gastes zu. Und als er seine Erzählung beendet hatte, wollte schon niemand mehr von hier weghören.

So wurde der Mexikaner Student der Moskauer Hochschule ganz unverhofft für ihn selbst zum Agitator. Er war ja aus Neuland gekommen und hier im Sowchos „Nowodolinsk“ im Zelinograd Gebiet, zu bauen. Im Sowchos funktioniert schon das dritte Jahr das internationale Studenten-Arbeitslager „Jugend des Planeten“. Der Student hatte viel davon gehört und dieses Frühjahr gebeten, ihn in dieses Lager mitzunehmen. So wurde er Bauarbeiter.

„Ich dachte“, sagt der Mexikaner, „wir werden hier nur arbeiten. Stellt sich aber heraus, daß wir auch nicht schlecht ausruhen. Mit großem Nutzen für Leib und Seele.“

Er erzählt über die Freizeit im Lager. Außer dem Sowchos-Pionierlager besuchen die Studenten des

internationalen Arbeitslagers noch die benachbarten Dörfer, treffen sich mit den Einwohnern, erzählen ihnen von ihren Ländern und Völkern. Sie feiern die Tage der Unabhängigkeit Kubas, Boliviens, Argentiniens. Sie führen in das benachbarte internationale Studentenzentrum in die Stadt Sischtschinsk im Gebiet Kokschetaw zu Gast, unternehmen Touristenmärsche. Für die Jungs, die ihre Geburtstage im

ten völlig beendet und in bedeutendem Maße die Arbeiten an den übrigen neun.

Ausgezeichnet arbeiten alle. Aber besonders muß ein zweiunddreißigjährige Barbudos ein kubanischer Revolutionär, erwähnt werden. In seiner Heimat machte er eine rauhe Lebens- und revolutionäre Kampfschule durch. Er lernte, dann trug er an einer Militärschule in der Stadt Matanzas vor. Ihm wurde der Leutnant-Rang verliehen. Nach der Demobilisierung aus der Armee nahm er einen hohen Posten im Ministerium für Bildung der Republik Kuba ein.

Dann fuhr er zum Studium nach Moskau. Er studiert an der physiko-mathematischen Fakultät im dritten Studienjahr, und ist der liebsten Tribünen erwarten die Fußballbegeisterten. Die Gäste begrüßen die Fußballbegeisterten. Die Gäste begrüßen die Fußballbegeisterten. Die Gäste begrüßen die Fußballbegeisterten.

„Ich wünsche sehr gern mal auf dem Neuland zu verweilen“, sagt der Kubaner, „um der Sowjetunion ein Andenken von mir zurückzulassen. Ich denke, das Haus für die Sowchosarbeiter ist kein schlechtes Andenken.“

Mit derselben Absicht kamen auch viele andere Studenten auf das Neuland. Und die im Sowchos aufgewachsenen Neubauern beweißen, daß sie ihre Absicht in die Tat umgesetzt haben.

M. TIMOFEEW
Unser Sonderkorrespondent
Zelinograd

Olga RISCHAWY
MONDSCHNEIN

Es scheint der Mond, fast könnt man seine Strahlen spüren, und ungestört dringt er durchs Fenster und verschloßene Türen.

Er kommt zu mir: Die Wellen scheinen mir wie Kreise, berücken nicht wie eine trauere, stille Liebesweise.

Sie wiegen sich, berühren alle Zimmerdinge, sie streichen sanft das Bett des Kindes, seine Lockenringe.

Zerschmelzen dann, weil eine Wolke sie beschattet, vielleicht weil sie vom stummen Klettern sind betört, ermattet.

Doch nein — im Na beginnen sie erneut zu schwärmen, Ich tret ins trübe Licht und möchte mich daran erwärmen.

Doch husch — nichts ist, Ich bin vom Dunkel nur umwittert. Es rauschen die Gardinen, und die Pelargonie zillert.

AUS DEN TAGEBÜCHERN DER BAUBRIGADEN

Die Agitbaubrigade der Studenten des Moskauer Luftfahrtinstituts, die im Sowchos „Rostowski“ arbeitet, hat schon 4 Konzerte gegeben. Die Konzerte hatten großen Erfolg. Im alten Klub war es so voll, daß wir man zu sagen pflegt: „kein Appl auf der Erde fallen konnte.“

Die Baubrigade will im nächsten Jahr für den Sowchos einen neuen Klub bauen. Und natürlich wieder Konzerte, schon im neuen Klub, zum Besten geben.

Im Sowchos „Fruse“, Rayon Jermenuk, hat die Baubrigade nach dem zum „Tag der Bauerbeute“ vollendeten Haus mit zwei Wohnungen auch schon den Bau des nächsten und größeren Baubjekts — eines Badehauses — fast zu Ende geführt.

Hier arbeitet die Brigade von L. Omelchenko. Diese Brigade hält von den ersten Tagen an im Wettbewerb unter den Studentenbrigaden den ersten Platz. Die Wände der Objekte sind schon gebaut, die Stahlbetondecken sind gelegt, auch Verputzarbeiten auf 920 Quadratmetern hat die Brigade zum Tag der Bauerbeute vollendet. Der Bau befindet sich neben der Garage und die Sowchosarbeiter kommen oft auf den Bau, interessieren sich wie die Arbeit geht, geben Ratschläge. Es ist noch nicht vorgekommen, daß die Sowchosarbeiter die Arbeit der Studenten weniger als mit „Ausgezeichnet“ eingeschätzt hätten.

LASSEN WIR ZAHLEN SPRECHEN

In den Sowchos „Rostowski“ im Rayon Dershawinka kommen die Studenten des Moskauer Luftfahrtinstituts zur Arbeit schon einige Jahre nacheinander. Wenn man aus Geratewohl nach irgendeiner Seite mit dem Finger deutet, erklären sie: Dort haben wir eine Melkanlage gebaut. Und dort unseren Kuhstall. Wohnhäuser, ein Schwemstall, ein Kesselraum, eine Autogarage, eine Wärmeleitung — das ist eine kurze Aufzählung dessen, was sie hier alle in zwei Jahren getan haben.

„Die Studentenbaubteilungen sind für unseren Sowchos völlig rentabel. Lassen wir Zahlen sprechen. Die Voranschläge — der Objekte, die sie in den Jahren 1964—1965 gebaut haben, betragen 280,8 tausend Rubel. Die Studenten haben 15 Objekte errichtet. Ihre tatsächlichen Baukosten betragen 288 tausend Rubel, d. h. wurden 7,2 tausend Rubel teurer.“

Warum? Wegen einiger unvorzusehener Spesen, die mit der Arbeit der Abteilung zusammenhängen (Berechnung für den zweiten Sommer).

- 1) Anstellung auf vakante Posten des Abteilungskommandeurs, der Meister, des Wirtschaftsleiters.
- 2) Die Arbeit des Betreuungs-transporters.
- 3) Das Reisegeld per Eisenbahn für die ganze Abteilung.

Ohne diese, in den Voranschlägen nicht vorgesehenen Ausgaben wären die Gesteungskosten 1.880 Rubel niedriger als die geplanten, was die Studenten durch Einsparung der Materialien und Rationalisierung erzielt haben.

Es ist nicht immer nötig vor solch fürchteneinblendenden Worten wie „Mehrvverbrauch an Mitteln“ Furcht zu haben. Man muß nur in einer anderen, schrecklicheren Kategorie denken: Was wäre, wenn die Studenten diese Objekte nicht gebaut hätten? Dem Sowchos wäre ein Schaden zugefügt worden, der sich nicht auf einige Zehn-, sondern Hunderttausende Rubel belaufen hätte.

Viele Objekte hätten wir mit unseren eigenen Kräften nicht bauen können. Wir hätten die Betriebsbauteile haben: 25—30 Mann bei einem Jahresbedarf von 110 Mann.

Studenten im Sommer sind nicht nur unsere Arbeiter, Studenten sind auch unsere Schauspieler, Lektoren, Pionierleiter.

Allein die Tatsache, daß sie sich zur ideologischen Arbeit nicht gleichgültig verhalten, ist für die örtliche Bevölkerung sehr wichtig. Ich möchte meine Wünsche für das nächste Jahr äußern. Halte die Verbindungen mit den Studenten aufrecht! Wir haben bereits die Studentenabteilungen in die Perspektivpläne des Wachstums des Sowchos aufgenommen. Es ist rentabel und wichtig, die Bautätigkeit auch weiterhin mit Hilfe der Studentenabteilungen fortzusetzen.

Feierabend im Intertrupp

Die Gäste trafen nach Arbeits-schluss ein, kaum waren die Burschen von den Maschinen abgesprungen, so wurden sie von sonnengebräunten, bebärteten Jungen in Shorts und Sportanzügen umringt. Es war gleich zu sehen, daß die Gäste mit Ungeduld erwartet wurden. Im Radio erklang die Stimme des Ansehers, in sechs Sprachen nacheinander:

„In einer halben Stunde findet der Match zwischen den Fußballmannschaften des internationalen Studentenzeitungs und des Sowchos „Urumkai“ statt. Die grünen Tribünen erwarten die Fußballbegeisterten. Eingang frei. Besonders temperamentvollen Fußballfreunden steht ein zweiter Becher Milch beim Abendbrot zu.“

In verschiedenen Sprachen hört man:

„Fußball, das ist fein!“
„Guten Tag, Wazlaw!“
„Ich heiße Jambor, Servus!“

Die Gäste besichtigen das Zeltlager des Studentenbattuptrups im Sowchos „Sischtschinsk“, das am Rande eines Birkenwaldes aufgeschlagen ist. An den Zelten lesen sie die Benennungen der Staaten, woher die lustigen Bewohner gekommen sind: DDR, Polen, Ungarn. Und da an einem Zelt das der ganzen Welt bekannte Bild von Schwyk, Herwolden Studenten aus der Tschechoslowakei.

Das Fußballfeld, wenn die Tore auch keine Netze haben, so ist das Feld nicht schlechter als auf dem besten Stadion. Jedenfalls ist es grün genug.

Der Schiedsrichter tut seinen er-

AUS DEN TAGEBÜCHERN DER BAUBRIGADEN

Im Sowchos „Jessilski“, im Rayon Jessil (Gruppe des MIEAM) gibt es noch keine fertigen Baubjekte. Aber viele stehen schon vor dem Abschluss. Die Jungs haben schon den Arbeitsschritt in einem Haus mit zwei Wohnungen und den Schuppen beendet. Die letzten Ziegel werden an dem Kesselraum gelegt, das zweite Stockwerk der Elektrostation ist fast fertig. Für die ganze Abteilung wird ein Wettbewerb den ersten Platz unter den Baugruppen des Rayons ein.

Die Studenten des Zelinograd Ingenieur-Bauinstituts, die im Frunse-Sowchos im Rayon Jermenuk arbeiten, brachten ihr Estradenorchester in den Sowchos mit. Sie lehren die Kinder aus dem Spunkpionierlager auf den Musikinstrumenten spielen.

Wahrscheinlich wird hier ein Spunk-Orchester entstehen.

Kurgaldshino. Die Gruppe des Bauman-Instituts im Sowchos „Krasnomanerki“ macht die letzten Ausstattungsarbeiten an acht Wohnhäusern.

Die Jurastudenten der Moskauer Staatsuniversität, die im Sowchos „Podessny“ arbeiten, beschlossen, nach der Arbeit den Sowchosbewohnern zu helfen ihre Wohnungen zu renovieren. Einige Häuser sind schon renoviert.

W. BORGER
Kokschetaw

Die Seite wurde von unserem kollektiven Korrespondenten „Studentscheski Meridian“ vorbereitet

FREUNDSCHAFT
27. August, 1966 Nr. 167

KENNEN SIE UNSERE REPUBLIK?

Bild 3



Betrachten Sie dieses Bild! (Sieh auch unsere Nr. 159 und 163)

Der Baron und Parasit

Dieser Artikel von H. K. Beck... Die letzte Donnerstag stand für viele Westberliner unter einem düsteren Vorzeichen...

genügend Platz zur Verfügung... Der Herr Baron eines neuen Sars entdeckte, verabschiedete er Nina...

MORAL DER BÜRGERLICHEN WELT

Als der Herr Baron eines neuen Sars entdeckte... Doch Nina war damit noch nicht zufrieden...

Und das geschah... Neben einem blankunterschiedenen...

Die Wolfsjagd

Ein Schafzuchtswohow wurde wiederholt von Wölfen heimgesucht... Der Direktor war ein Mann der Tat...

„Mir vrnicte se wie die Fliege“... Und jetzt saßen die beiden Jäger in ihrem Versteck...

gesprochen, denn die grauen Schafsräuber... Dickie Rauchschwaden stiegen auf... Sessell“ sagte Anton siegesbewußt...



aus aller welt

Gegen Piratenstreiche

Phjongjang. (Tass). Hier wurde eine Erklärung des Koreanischen Komitee zur Förderung des Welthandels...

Demokratie auf amerikanisch

Washington. (Tass). Die „Bartholomäusnacht“ gegen die Antikriegsbewegung in den USA wird im Washingtoner Kapitol fortgesetzt...

Internationale Physikerkonferenz

Budapest. (Tass). Mehr als 400 Wissenschaftler, darunter hervorragende Physiker des Auslands...

Vorzügliche Dienstleistung

Ob Arbeiter oder Kolchosbauer, walter ein neues Haus bauen, war er früher gezwungen, sich an die Speckjäger... Magir Chazijew gelenkt wird...



Vor mehr als sieben Jahren wurde zwischen der UdSSR und dem Irak ein Abkommen über ökonomische und technische Zusammenarbeit geschlossen...

Auslandsreise de Gaulles

Paris. (Tass). Der Präsident der Französischen Republik Charles de Gaulle hat eine große Auslandsreise angetreten...

Botschaft Ho Chi Minhs

Hanoi. (Tass). Der Präsident der Demokratischen Republik Vietnam Ho Chi Minh, richtete eine Botschaft an die Streitkräfte...

Waffenverkauf verboten

New York. (Tass). Die Regierung Mexikos hat verboten, Portugal Waffen, Munition sowie Rohstoffe und Materialien zu verkaufen...

Abkommen Vietnam—Kuba

Hanoi. (Tass). Hier ist das erste langfristige Abkommen über wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Landeskommission für wissenschaftliche und technische Forschungen sowie dem Institut für Gesellschaftswissenschaften der Demokratischen Republik Vietnam...

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT SIEGER EIN—NEUANKÖMMLING

Utrecht. (Tass). Niemand zweifelte daran, daß die Goldmedaille des Europa-Meisters im Ruckschwimmen über 200 Meter unter den Männern von einem unserer Sportler errungen wird... Jurij Gromak, 18jähriger Schüler aus Lwow, ist gleichsam für den Sport geschaffen...

REDAKTIONSKOLLEGIUM Die Redaktion, das Parteikomitee und das Gewerkschaftskomitee des Sowchos „Solljewski“ im Gebiet Zelinograd... JAKOB ANDREJEWITSCH RUDI mit und drücken den Familienangehörigen und Verwandten ihr Beileid aus.